

# Das Shopping-Center von Luleå, Schweden : Architekt Ralph Erskine, Drottningholm

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 9: **Bauen mit der Landschaft**

PDF erstellt am: **30.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-38473>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Das Shopping-Center von Luleå, Schweden

**Architekt: Ralph Erskine, Drottningholm**

Es gibt entscheidende Unterschiede zwischen dem Shopping-Center von Luleå und seinen amerikanischen Vorbildern; das rührt von dem besonderen Charakter der schwedischen Gemeinde und der Landschaft her. Der wichtigste Unterschied ist vielleicht der, daß das Gebäude in die Mitte einer bestehenden Gemeinde gesetzt wurde, mit der bewußten Absicht, daraus ein Stadtzentrum zu bilden, und den destruktiven, zentrifugalen Effekt gewisser vorörtlicher Shopping-Centers zu vermeiden; außerdem ist es gewissenhaft den Erfordernissen des subarktischen Klimas angepaßt. Besondere Probleme entstanden daraus, daß der Entwurf als ein kleines Ladengebäude begann und während der Planung und sogar der Konstruktion sich ständig erweiterte zu einem Gebilde, das schließlich den vierfachen Umfang des ursprünglichen Entwurfs hatte.

Die Organisation des Zentrums wurde von Direktor O.F. Sjöström, Ingenieur E. Lindberg und Ökonom S. Drape geplant und besteht aus einer Hauptfirma, welche privaten Ladeninhabern Verkaufslöcher vermietet und diese beim Einkauf unterstützt und ihnen mit einem graphischen Studio die Schaufenster und Waren herrichtet, gemeinsame Aktionen, Festlichkeiten, Inseratenkampagnen und Prospektverteilungen sowie Verkaufsfahrten in ganz Nordschweden organisiert.

Die architektonische Konzeption war einige Jahre früher vom gleichen Architekten für die Gemeinde Kiruna entwickelt worden, eine Stadt in den Bergen des Polarkreises. Dieses subarktische Zentrum schloß auch Wohnungen ein und sogar ein Kinderparadies in einem System von bedeckten und geheizten Straßen. Dasselbe Prinzip wurde nun auch für das Luleå-Zentrum angewandt. Wie in den von Arkaden oder Matten bedeckten Straßen tropischer Länder wird der Klimaschutz auf die Außenseite der Gebäude, auf Plätze und Straßen, ausgedehnt. Da es sich aber um Kälte, Schnee und Eis handelt, die abgehalten werden müssen, werden die offenen Anlagen für heiße Klimate ersetzt durch feste Gebäude und geschlossene Heizräume, welche eine gemeinsame schützende Haut über die ganze Struktur erhalten, deren Fensterfläche auf das Notwendigste reduziert ist. Diese Prinzipien können natürlich auf alle Architekturen kalter Klimate angewandt werden, und bei größeren Zentren können mehrere Blocks durch eine Dacheinheit überdeckt werden, mit überdachten Verbindungen zu Nebeneinheiten. Beim Schema von Kiruna, welches jetzt ausgearbeitet wird, können diese Aspekte sowie die gesamten sozialen Erfordernisse der Verkaufseinheit als eines Teils des Stadtzentrums, welches auch kulturelle, administrative und gesellschaftliche Funktionen hat, die sich alle sehr stark durchdringen, vollständig befriedigt werden, da das Schema den ganzen mittleren Teil der Stadt einbezieht und zusammen mit dem Stadtplan selbst ausgearbeitet wurde.

Das Luleå-Projekt beschränkt sich auf das Verkaufsgebäude, aber mit dem Ziel, es zum zukünftigen Stadtzentrum werden zu lassen; daher wurde es an die Verbindungsstelle von Luleås beiden wichtigsten Verkaufsstraßen nahe dem Postamt und anderen öffentlichen Gebäuden gestellt, und es bekam neben seinen Verkaufszwecken kulturelle und unterhaltende Funktionen, um das Gebäude für die täglichen und abendlichen Einkaufsrunden anziehend zu machen und um den von weit aus dem schwedischen Norden kommenden Besuchern auch nach den Abendstunden etwas zu bieten.

Das Projekt besteht aus zwei miteinander verbundenen Gebäuden, deren eines die Mehrheit der Läden, ein Kino, Restaurants, Cafés und später einmal ein Hotel beherbergt; das andere nimmt die Hilfsfunktionen auf: Zulieferung, Verpackung, Parking und Garagen, dazu einen Unterhaltungs- und Ausstellungsraum. Das Ladengebäude ist ausgeführt und schon in Gebrauch, das Dienstgebäude ist im Bau.

Die Stadtstraßen werden in die Gebäude geführt durch einen

Wärmeluftvorhang und setzen sich als ein System von öffentlichen Räumen mit veränderlichen Ausmaßen und Zwecken fort. Verkauft wird zum Teil aus offenen Läden direkt gegen die «Straßen», Cafés und Restaurants mit ihren offen aufgestellten Tischen; ein Kino öffnet sich auf die Eintrittshalle, eine obere Terrasse enthält die Dienstleistungen, Schönheitssalons usw. – das ganze städtische Leben ist vertreten. Tanzanlässe und kirchliche Veranstaltungen, Kostümfeste, Ausverkäufe und Kunstausstellungen folgen einander in der mittleren Halle; dabei treffen sich die Einwohner von Luleå, reden und trinken Kaffee. Es ist kein Zweifel, daß diese Halle der zentrale Platz von Luleå geworden ist, da er mit seinem künstlichen Klima die Möglichkeiten eines gesellschaftlichen Lebens schafft, welches bisher während des dunklen nördlichen Winters unmöglich und während der frostigen Sommer selten war.

Die grobe Konstruktion besteht aus an Ort geschalteten Betonstützen, Bodenplatten und einem System von perforierten Wandplatten, welche Schutz vor dem Winddruck geben. Diese Betonkonstruktionen sind entweder ganz unbehandelt gelassen oder einfach gestrichen. Innerhalb dieser Konstruktion sind die Läden aus leichten Zwischenwänden; oberhalb sind breite Lichtgadenfenster, welche das Sonnenlicht in die Ladenstadt des unteren Gebäudeteils eindringen lassen und, im Sommer geöffnet, das Gebäude belüften. Auf der Höhe dieses Lichtgadens ist auch das Betongerippe aufgehängt, welches die Verwaltungsbüros enthält, und über den Läden sind die Café-Terrassen, schöne Aufenthaltsräume und ein Grillraum. Über diesem Teil des Gebäudes werden noch drei weitere Stockwerke errichtet für vermietbare Büros, ein Hotel und ähnliche Zwecke, deren Zugang durch das Ladenzentrum erfolgt.

Den verschiedenen inneren Straßen wird ein unterschiedlicher Charakter gegeben, und jeder Platz hat eine typische Form und Funktion, um die Eindrücke so zu verteilen, daß sie die Orientierung im Gebäude erlauben, und um die Aufmerksamkeit des Besuchers auf alle Teile zu lenken. Den verstärkenden Windschutzplatten wurde eine charakteristische Form gegeben, wodurch sie der Orientierung dienen.

Es ist wichtig, zu wissen, daß dieses Gebäude in erster Linie einer kleinen Provinzstadt dient und daß die Kunden das Gebäude oft besuchen und es bald auswendig kennen – im Gegensatz zu vielen Geschäften größerer Städte mit ihrer anonymen Besucherschar. Aus diesem Grunde wurde dem Plan eine beträchtliche Vielfalt gegeben, so daß, während der neue Besucher nicht sogleich die ganze Disposition übersieht, der ständige Kunde auch noch später gewisse Variationen und intime Ecken findet.

In dem Gebäude sind keine Rolltreppen; aber die Stockwerke sind niedrig, und ein System halber Treppen wurde angewandt, so daß der Besucher stets das Stockwerk erblickt, zu welchem er hinaufsteigt, und immer mit den Läden in Kontakt bleibt und sich nie ermüdenden Treppenhäusern gegenübergestellt sieht. Die Läden befinden sich auf drei Stockwerken, über und unter welchen Warenlager sind. Zwei Stockwerke sollen sich unter und als Brücke über der Straße fortsetzen und das Dienstgebäude mit dem Hauptgebäude verbinden; sie dienen dem Publikum und der Wareneinfuhr.

Dauerhafte Materialien, Aluminium und Glas, wurden für die Überdachung gewählt, welche die Schutzhaut über den ganzen Komplex bildet. Die Fenster mit dreifachem Glas sind klein in den Ausmaßen, um den Wärmeverlust zu vermeiden; sie lassen der nordischen Sonne den Zutritt in das Gebäude. Große Fenster finden sich auf Straßenhöhe und beim Haupteingang, welche Weite erzeugen und das künstliche Licht des Gebäudes weit in die umgebenden Straßen dringen lassen. Die inneren Straßen jedoch sind mit einfachen, nordschwedischen Materialien ausgestattet, eine mondäne City-Atmosphäre wurde nicht angestrebt. Die Konstruktion ist aus Sichtbeton, welche



1



4



2

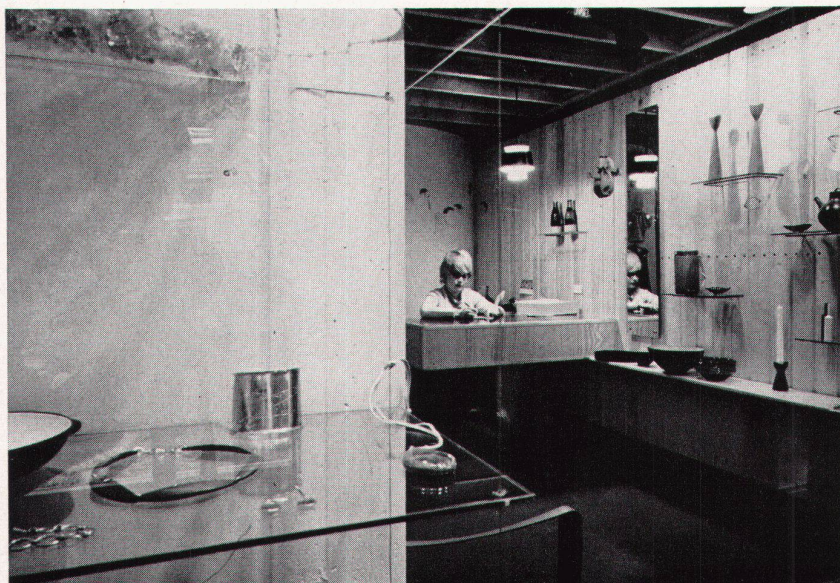
1  
«Straße» im Gebäudeinnern  
Une «rue» à l'intérieur du centre  
Inside shopping street

2  
«Platz» im Gebäudeinnern  
Une «place» à l'intérieur du centre  
Inside "square"

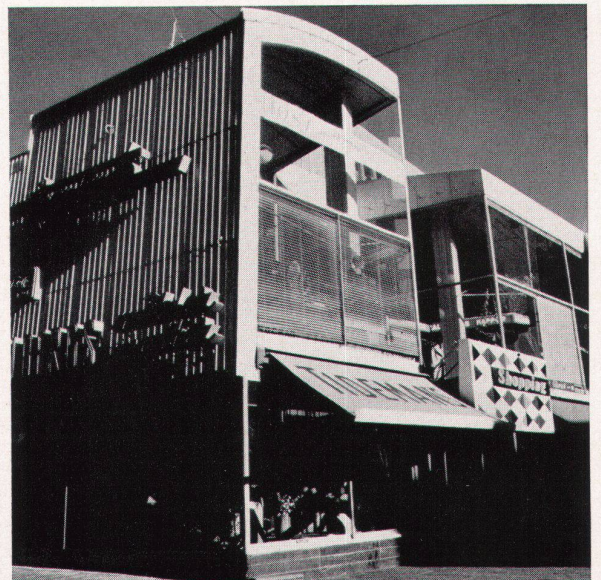
3  
Ein einzelner Laden  
Magasin  
Shop

4  
Das Gebäude bei Nacht  
Vue nocturne du centre  
The building by night

5  
Das Gebäude bei Tag  
Le centre vu de jour  
Daylight view



3

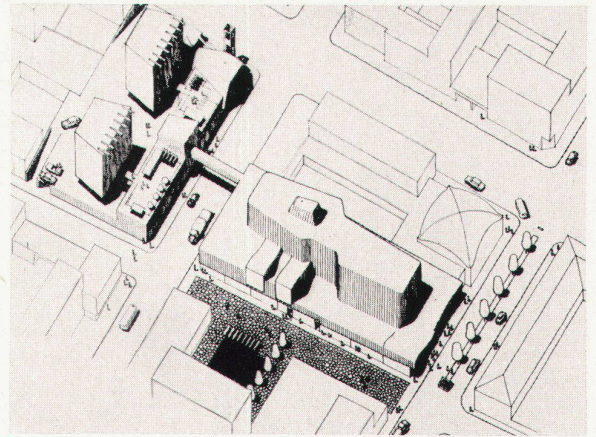


5

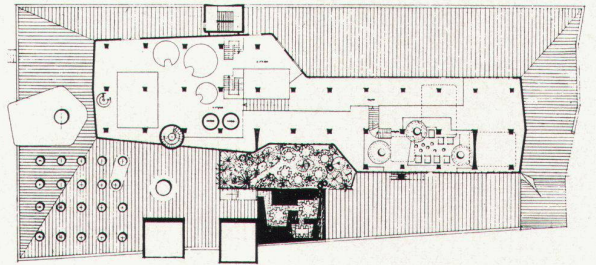
Wände aus ungehobelten Brettern aus den einheimischen Wäldern umschließt; und die Böden sind aus den gleichen Betonplatten mit einer Oberfläche aus Granitkies, welche auch als Pflasterung um das Gebäude herum verlegt wurden. Die Ladenfronten sind verschieden je nach der «Straße», bald aus gebeiztem oder gestrichenem Holz, bald aus dunklem Eisen. Je nach der Art des Ladens kann die Frontseite durch Gleit-tore geöffnet werden oder durch Schalter, welche es dem Ladeninhaber erlauben, die Ware direkt dem Passanten zu verkaufen. Es ist die Absicht, daß diese einfachen Materialien den Korridoranteilen des Gebäudes «öffentlichen» Charakter verleihen, so daß das Publikum ein- und austritt ohne das Gefühl, einen Laden mit Kaufzwang zu betreten. Gleichzeitig wird der Zweck des Gebäudes: eine freiwillige Gesellschaft von selbständigen Ladeninhabern unter einem gemeinsamen Dach zu vereinen, zum Ausdruck gebracht – gegenüber dem Monopolcharakter eines Warenhauses. Um noch weiter den individuellen Laden innerhalb dieses Kollektivs zu schützen, sind seine Fassaden variiert; viele von ihnen wirken nicht sehr offen und sind innen viel sorgfältiger ausgestaltet als im öffentlichen Teil des Hauses; im Inneren der Läden spielt die Farbe eine größere Rolle als in den Gängen, und für die Fußböden, Ausstattungen, Lampen wurde größte Vielfalt empfohlen. Im öffentlichen Teil sollen die Plakate, Lichtreklamen und die anderen Selbstverständlichkeiten des Marktens die Dekoration besorgen.

Es war interessant, zu beobachten, daß der Architekt seine ästhetischen Ratschläge über die Planung hinaus fortsetzen muß. Im Falle von Luleå tat er das mit wechselndem Erfolg. Im Innern eines solchen Gebäudes ändert manches die Form, das Material und die Farbe, nicht immer zu seiner Freude. Offensichtlich sollte die Architektur eines solchen Gebäudes so konzipiert sein, daß sie diesen ständigen Wechsel, welcher dem geschäftlichen Leben innewohnt, erträgt; aber gleichzeitig zeigte sich, daß die gerechtfertigten Bedürfnisse der Unternehmer oft einer besseren geschmacklichen Lösung zugeführt werden könnten und daß dies vom allgemeinen geschmacklichen Klima eines Landes abhängt. In Luleå hat der Architekt mit teilweise Erfolg versucht, die Hauptlinien des Gebäudes vor dem Ansturm der Dekorateure zu verteidigen, die Zahl der verwendeten Materialien zurückzudämmen und die gute Qualität zu fördern.

Die Struktur der Läden des Zentrums hat sich verändert; die größeren Läden vergrößern sich auf Kosten der Schwächeren, und manche aktive Händler, die keinen weiteren Platz fanden, verließen das Gebäude. Aber ökonomisch und stilistisch war die Entwicklung im allgemeinen positiv, und das Zentrum hat seine Lebensform gefunden und wurde die traditionelle Mitte der Gemeinde.



6



7

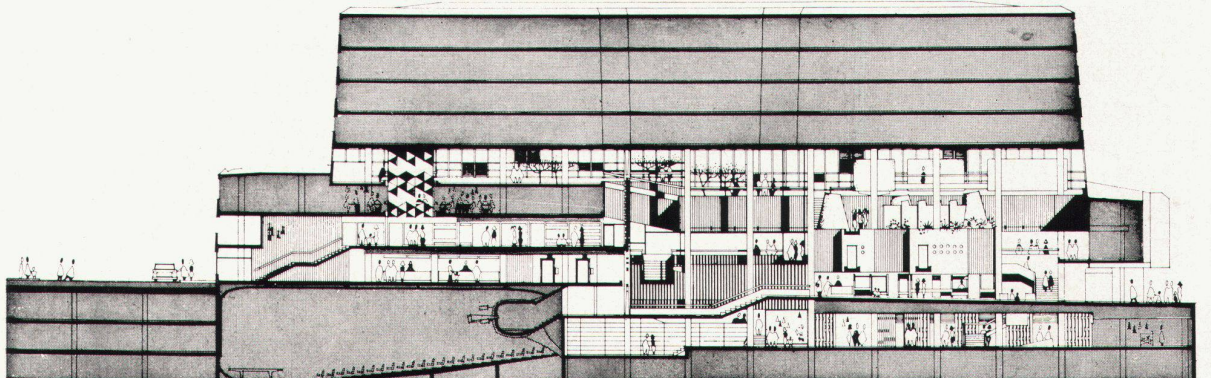
6  
Isometrie der Gesamtanlage  
Plan isométrique du centre  
Assembly isometry

7  
Grundriß des vierten Geschosses mit Restaurant, etwa 1:1000  
Plan du quatrième étage avec restaurant  
Groundplan of fourth floor with restaurant

8  
Längsschnitt, etwa 1:600  
Coupe longitudinale  
Longitudinal cross-section

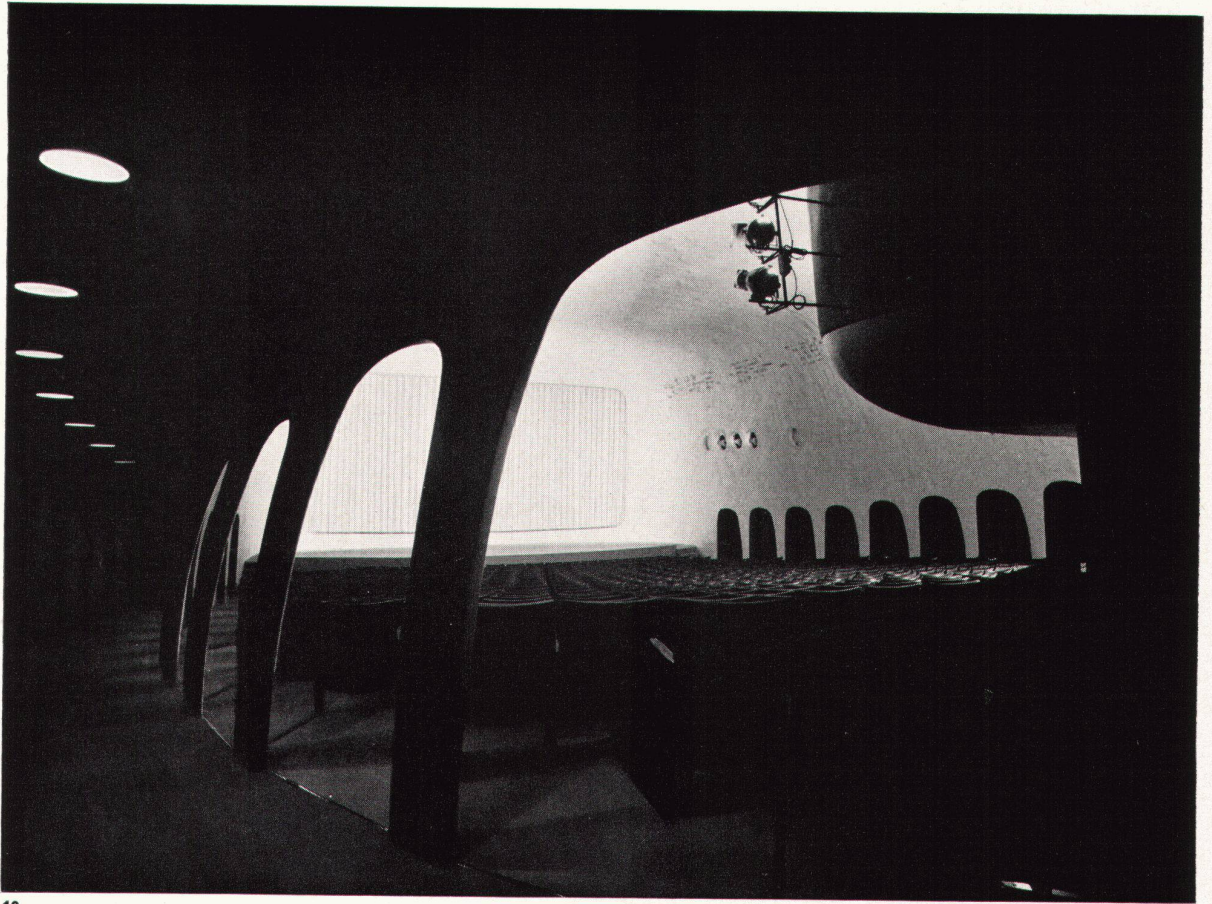
9  
System der Treppen und Galerien  
Le système des escaliers et galeries  
System of stairs and galleries

Photos: 2, 3, 9–11 Sune Sundahl, Stockholm; 1, 4, 5 Ralph Erskine, Drottningholm



8





10



11

10, 11  
Kino im Untergeschoß des  
Shopping-Centers  
Le cinéma en sous-sol du  
centre  
Cinema in the shopping-  
center basement